

1231 bis zum Ende des 15. Jhs. aus der Sammlung Philipps stammend, von denen ein Diplom K. Heinrichs VII. und ein Privileg P. Innocenz' IV. im Wortlaut abgedruckt werden.

141. In den Beiträgen zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 26 (1919), S. 84 — 95 zeigt Luise von Winterfeld, dass begründete Zweifel an der Echtheit des Freiheitsbriefes König Ruprechts für Dortmund vom 12. März 1406 nicht bestehen.

142. Unter dem Titel 'Untersuchungen zu Urkundenfälschungen des Mittelalters' veröffentlicht Wilhelm M. Peitz S. J., im 3. Ergänzungsheft zu den Stimmen der Zeit, zweite Reihe, sein mehrfach angekündigtes Buch über die Hamburger Fälschungen (Freiburg i. Br. 1919 bei Herder), und setzt damit seine grossen Offensiven gegen die alte Diplomatik und ihre bisher als uneinnehmbar geltenden Positionen fort. Gelehrsamkeit, Scharfsinn, dialektische Geschicklichkeit sind auch dieser Arbeit wie den früheren, mit denen Peitz Aufsehen erregte, in hohem Masse eigen, und immer bleibt es sein Verdienst, dass er die Forschung nötigt, ihre bisherigen Ergebnisse zu revidieren und die neuen Gedanken zu erwägen, die er vorbringt. Es sind unzweifelhaft Ideen von grosser methodischer Bedeutung. So dringt er auf eine Revision unserer bisherigen Vorstellungen von den mittelalterlichen Fälschungen: das ist wohl seine Generalidee. Auch im einzelnen betätigt er sich als — manchmal glücklicher — Neuerer, wie wenn er in den vorliegenden Untersuchungen den Liber diurnus in den Vordergrund stellt und aus dessen Verwertung wichtige Ergebnisse zu gewinnen versucht. Trotzdem halte ich seine Offensive gegen die Hamburger Fälschungen für im wesentlichen gescheitert. Dass eines seiner Hauptargumente, die Kritik der Vita Anskarii und ihrer Ueberlieferung, völlig zusammengebrochen ist, davon hat wenigstens mich der ausgezeichnete Aufsatz von W. Levison in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte Bd. 23 in jeder Richtung überzeugt. Aber auch seine anderen Argumentationen erscheinen mir je länger je weniger sicher und brüchig. Ich hoffe bald Gelegenheit zu haben, die Bewertung der Hamburger Papsturkunden durch Peitz im Rahmen der Germania pontificia genauer nachzuprüfen und meinen abweichenden Standpunkt ausführlicher darzulegen.

P. K.